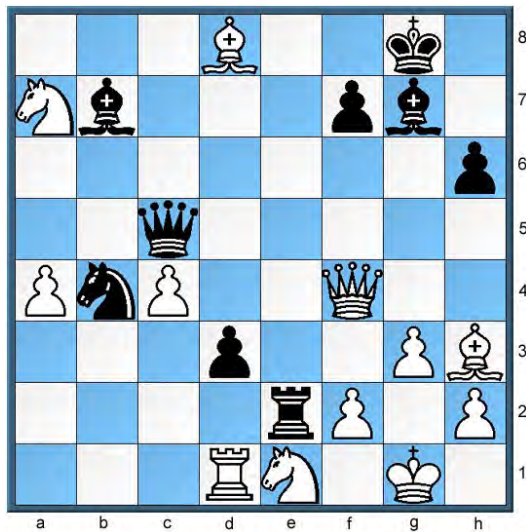


Schachkolumne von GM Helmut Pfleger – N°47, 17.11.2011

Mit freundlicher Genehmigung von Dr. Helmut Pfleger und Zeit Online



Der 36-jährige Russe Wladimir Kramnik, der 2000 in London seinen Landsmann und einstigen Mentor Kasparow entthronte, dann aber den WM-Titel 2008 in Bonn gegen den Inder Anand einbüßte, ist für sein einzigartiges Stellungsgefühl und die daraus resultierende makellose Technik, vor allem in Endspielen, gefürchtet – es gab Jahre, in denen er keine einzige Partie verlor. Andererseits fällt der auch im Leben stets Besonnene selten durch tollkühne Opferpartien oder Parforceritte wie seine Vorgänger Tal und Kasparow auf; all dies vielleicht im Einklang mit seiner These, dass die Art des Schachspiels den Charakter eines Menschen widerspiegeln.

Doch was war dieses Jahr beim Sparkassen Chess Meeting in Dortmund, einem der stärksten Turniere der Welt? Neunmal hat er dieses Turnier, bei dem er sich wohler als irgendwo sonst fühlt, bereits gewonnen, natürlich strebte er die 10 an. Was ließ seine Energie plötzlich explodieren, dass er anfangs wie ein Sturmwind über seine Gegner hinwegfegte und das Turnier mit großem Vorsprung gewann? Durchaus vergleichbar mit dem jugendlich-beschwingten Auftreten seines Lieblingsvereins Borussia Dortmund. Sein Desperado-Meisterstück lieferte er gegen die deutsche Nr. 2, den 23 Jahre jungen Georg Meier, ab.

In einem völlig undurchsichtigen (außer vermutlich für ihn!) Handgemenge hatte Kramnik als Schwarzer Etliches geopfert, um hier mit einem letzten Schlag seinen Gegner zur sofortigen Aufgabe zu bewegen. Was war's?

Schachlösung



Lösung aus Nr. 46:

Welcher kecke schwarze Zug gewann mindestens eine Figur? Nach dem Springeropfer **1...Se1+!** gab Weiß schon auf, weil nach **2.Sxe1 d2** der Freibauer sich unweigerlich in eine neue Dame verwandelt; andererseits hätte **2.Kh1 Sxf3** einfach eine Figur eingebüßt